MT

Felise, Regula und Exsuperantius:

Die ersten Christen, die in unserer Gegend den ersten Glauben verkündeten, waren die Geschwister Felise und Regula mit ihrem treuen Diener und Begleiter Exsuperantius. Sie wurden wegen ihrem Glauben aus dem Wallis vertrieben und waren nun zusammen in einer einsamen Hütte an der Limmat und führten ein frommes Leben.

Einmal, als Felise und Regula gerade in ihrer Hütte beteten, kam ein Knecht von Statthalter Decius und sagte: „Kommt mit ins Kastell zum Stadthalter Decius!"

Decius hasste den christlichen Glauben. Als Felise, Regula und Exsuperantius bei Decius waren, sagte er: „Ihr müsst euren christlichen Glauben abschwören, oder ich peitsche und quäle Euch, bis ihr Tot seid!" Felise, Regula und Exsuperantius schauten zum Himmel empor und sagten zu Gott: „Wir danken Dir, barmherziger Gott, dass Du uns so leiden lässt!"

Als Die Knechte sahen, dass Felise, Regula und Exsuperantius am Leben blieben, sagten sie: „Nun, dann

MT

führen wir sie an andere Ufer und enthaupten sie dort!" Felise, Regula und Exuperantius hielten ruhig die Köpfe unter die Axt und liessen sich enthaupten. Als sie keine Köpfe mehr hatten, nahmen sie sie auf und schritten damit zum nahen Hügel. Dort wurden sie dann begraben. Sie waren ihrem Glauben treu geblieben bis in den Tod hinein.

22.1.70 nicht gut S. 4-5

Kaiser Karl und die Schlange:

Als Kaiser Karl einst Zürich besuchte, wohnte er in einem Hause bei der Felise- und Regulakirche. Er liess auf dem Lindenhof eine Säule mit einer Glocke aufstellen. Wer sich beim Kaiser über irgendein erlittenes Unrecht beklagen wollte, durfte zur Mittagszeit am Glockenseil ziehen. Eines Tages läutete die Glocke. Ein Diener schaute nach, konnte aber keinen Kläger erblicken. Nach einer Weile läutete es wieder und wollte nicht aufhören. Da schickte der Kaiser den Diener abermals hin, nachzusehen, wer läute. Siehe, da hing eine grosse Schlange am Seile und zog die Glocke, was sie vermochte. Als der erschrockene Diener das berichtete, stand der Kaiser sogleich auf und begab sich hinunter, um dem Tiere nicht minder als dem Menschen Recht zu sprechen. Die Schlange verneigte sich ehrerbietig vor ihm, führte ihn an den See und zeigte ihm daselbst ihr Nest, in welchem eine grosse Kröte auf den Schlangeneiern sass. Da merkte Karl, dass die Kröte der Schlange das Nest geraubt hatte. Alsbald hielt er

Gericht und verurteilte die Köche zum Feuertode. Am anderen Tage aber, als der Kaiser wiederum bei Tische sass, umgeben von einem glänzenden Gefolge, wand sich plötzlich zum Erstaunen und Schrecken aller Anwesenden die grosse Schlange durch den Raum. Sie war durch eine Öffnung in der Mauer hereingekommen. Sie schwang sich empor, hob den Deckel eines goldenen Bechers und liess einen funkelnden Edelstein hineinfallen. Dann neigte sie nochmals dankbar ihr Haupt gegen den Fürsten und verschwand. Darüber freute sich der Kaiser. Zum Andenken an die Begebenheit liess er an jenes Stelle, wo das Nest der Schlange war, eine Kirche erbauen. Man nannte sie „Wasserkilch". Den kostbaren Stein schenkte er seiner Gemahlin. Noch lange nachher zeigte man das Loch in der Mauer, durch welches die Schlange gekrochen war. Fortan trug das Haus den Namen „Zum Loch".

11. 3. 70 recht gut S. 4-5

MT

Der leuchtende Hirsch.

(Nacherzählung einer Sage)

Hoch oben auf dem Albisgrat stand einst die einsame Burg des Frankenkönigs Ludwig, die Baldern. Dort wohnten zuweilen seine beiden Töchter Hildegard und Berta. Das laute und vornehme Treiben auf der Baldern gefiel ihnen gar nicht. Sie liebten das einfache Leben in einem Waldschloss.

Am Abend gingen sie dann furchtlos den steilen Weg in eine Kapelle um zu beten. Da sandte ihnen Gott einen Hirsch, der zwei leuchtende Kerzen auf dem Geweih trug. Der begleitete sie dann bis zur Au zwischen Aa und See. Dort hielt er an und wandte auf sie und führte sie, noch vor es Tag wurde, wieder auf die Baldern. Dort verschwand er zwischen den Tannen.

So ging es viele Tage. Hildegard und Berta sannen lange über dieses Wunder nach und beschlossen dort ein Gotteshaus zu bau-

en. Doch dem König gefiel der Platz auf der Au nicht. Tag und Nacht verdrossen sich Hildegard und Berta in ihre Gebete, bis sie Gott erhörte und ein grünes Seil vom Himmel herabsandte. Da sah der König, dass seine Töchter richtig gewählt hatten, und liess an jener Stelle eine prächtige Kirche für Edelfrauen errichten.

11.3.70 gut S. 4-5

W

Die Entwicklung der Stadt Zürich

1. Vorrömische Siedelungen: Lindenhof, Seeufer, frühere Inseln im See.

2. Römische Siedelung: Kastell auf dem Lindenhof, Gebiet um die älteste Brücke, die heutige Rathausbrücke.

3. Alemannische Siedlung: Ausdehnung der römischen Siedelung limmataufwärts.

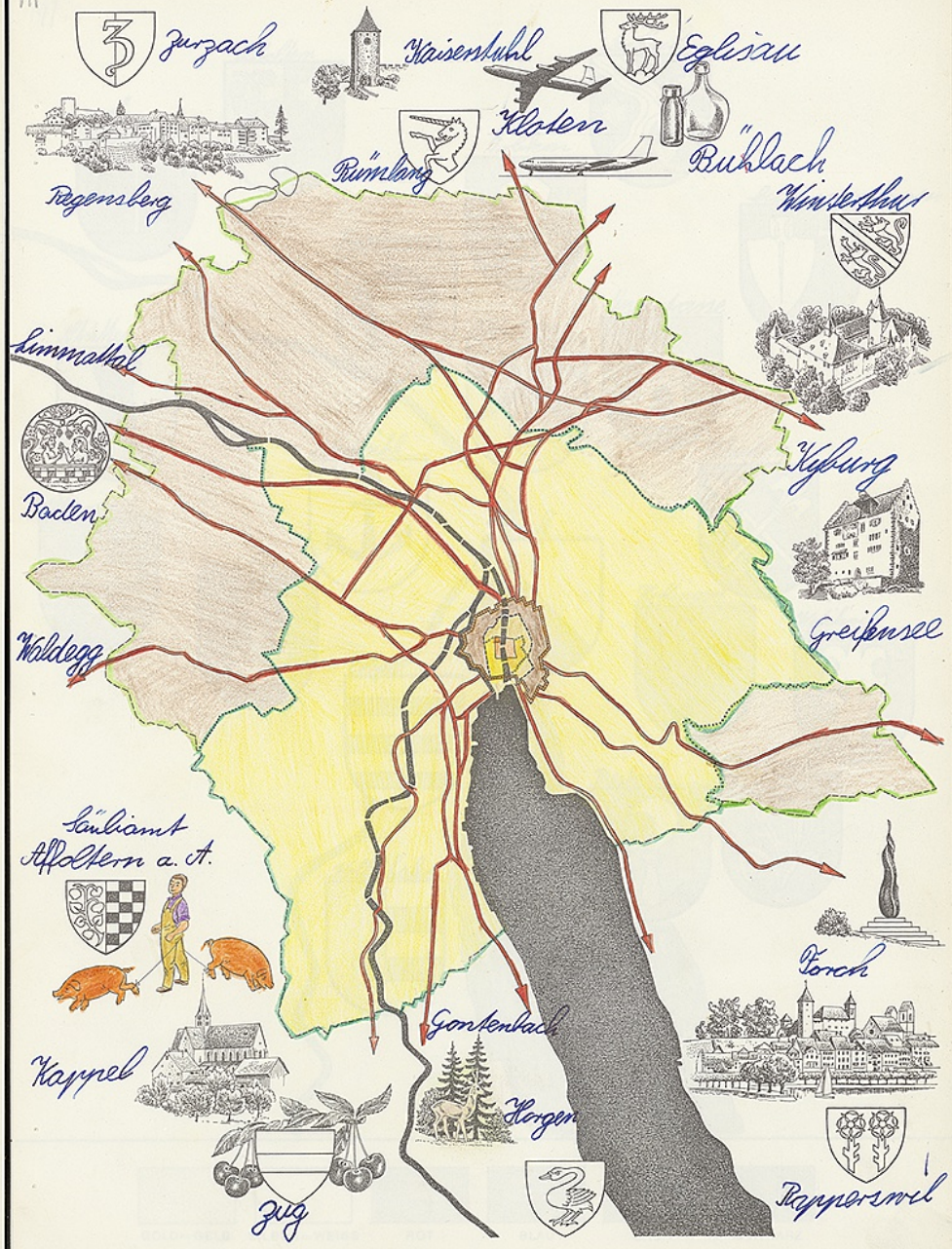
4. Stadt im 14. Jahrhundert: Die Stadt ist erstmals von Mauern ums Grossmünster auf dem Murerplan abgebildet.

5. Ummauerung von 1678: Diese Ummauerung, Teil bis am Ende 19. Jahrhunderts stehen, sie bildete die Stadtgrenze bis 1893.

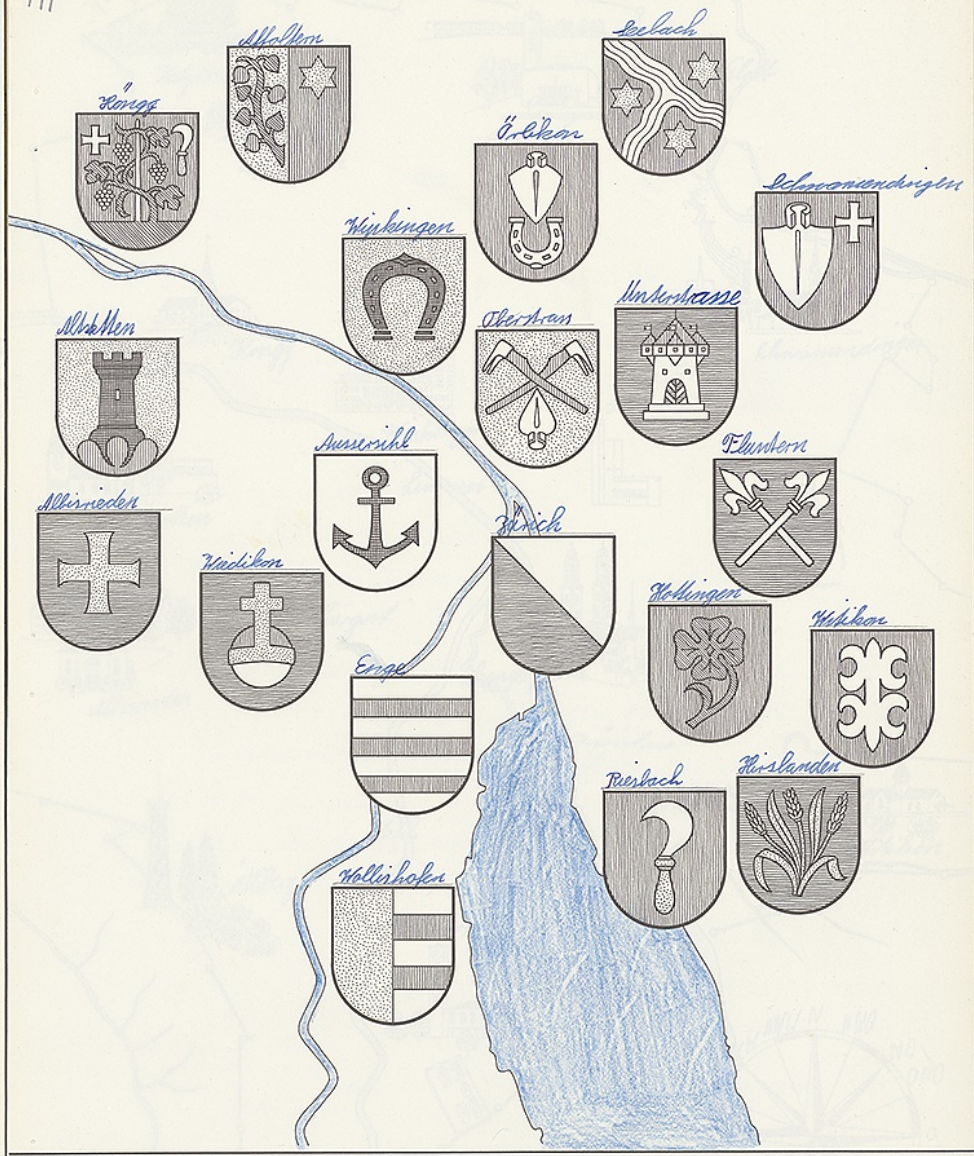
6. Stadt von 1893-1934: Anlässlich der ersten Eingemeindung wurden Enge, Wollishofen, Wiedikon, Aussersihl, Industriequartier, Unterstrass, Oberstrass, Fluntern, Hottingen, Hirslanden, Riesbach

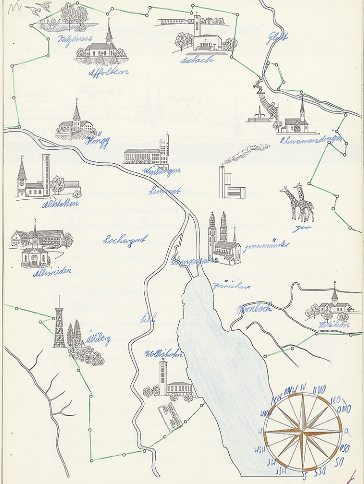
mit der Stadt vereinigt.

7. Stadt seit 1934: Eingemeindung der Vororte Witikon, Seimbach, Albisrieden, Altstetten, Höngg, Wipkingen, Affoltern, Oerlikon, Seebach, Schwamendingen.



MT

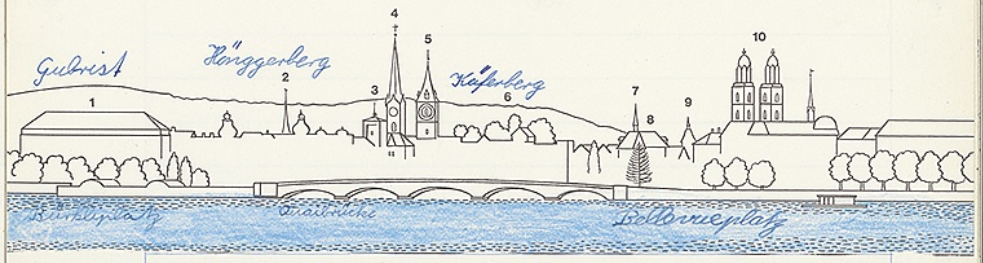

Hängg
Affoltern
Seebach
Örlikon
Schwamendingen
Wipkingen
Unterstrasse
Oberstrass
Albisrieden
Aussersihl
Fluntern
Zürich
Wiedikon
Hottingen
Hirslanden
Enge
Riesbach
Wollishofen
GOLD=GELB
SILBER=WEISS
ROT
BLAU
GRÜN
SCHWARZ


Katzensee
Affoltern
Seebach
Glatt
Höngg
Schwamendingen
Wipkingen
Altstetten
Limmat
Zoo
Albisrieden
Lochergut
Grossmünster
Zürichsee
Hornbach
Witikon
Sihl
Uetliberg
Wollishofen
N
NO
O
SO
S
SW
W
NW

IV

Blick von See gegen die Stadt

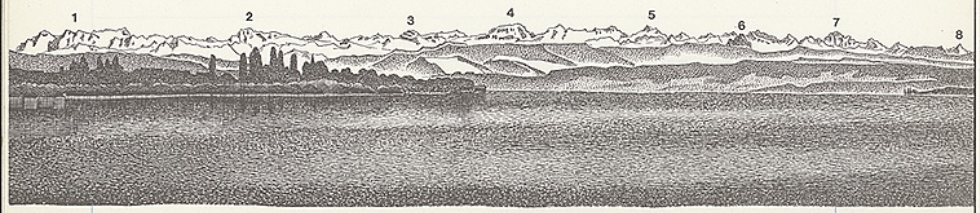
B



1. Schweizerische Nationalbank
2. Augustinerkirche
3. Turm der Fraumünsterpost
4. Fraumünster
5. St. Peterkirche
6. Lindenhof (Römerkastell) (Pfalz)
7. Wasserkirche
8. Helmhaus
9. Landesmuseum
10. Grossmünster

Blick von der Quaibrücke seeaufwärts

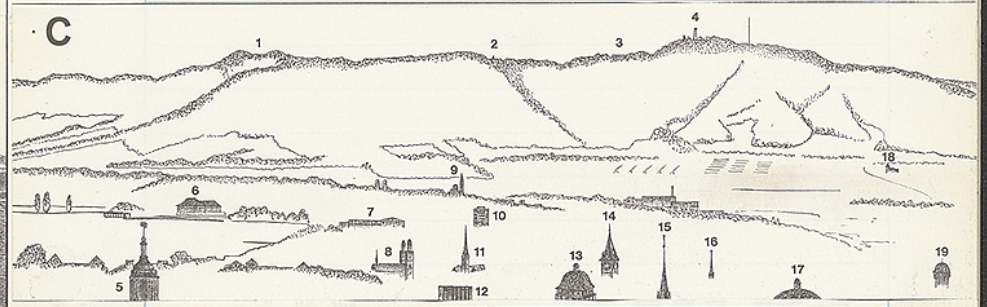
D



1. Glärnischgruppe: Vrenelisgärtli, Ruchen, Bächistock.
2. Faulenstock
3. Drusberg
4. Tödi (höchster Berg, den man vom Bürkliplatz aus sieht: 3623m)
5. Scheerhorn.
6. Mythen
7. Grosse Windgälle.
8. Bristen

Blick vom Zürichberg über die Stadt.

C



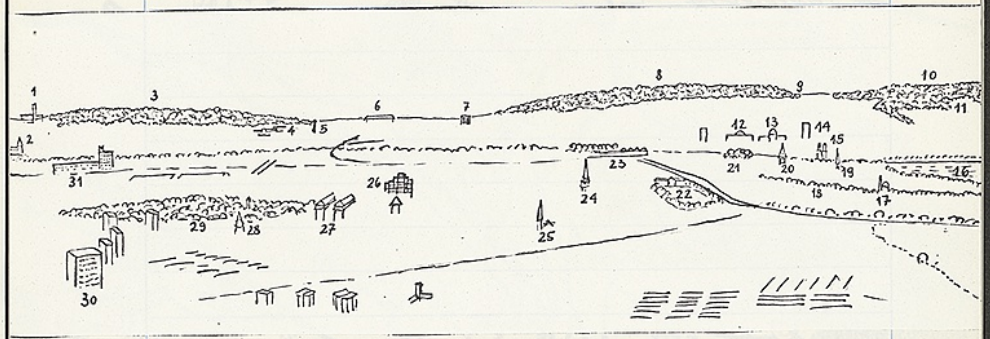
1. Fälätschen
2. Annaburg
3. Mto-Staffel
4. Mto-Kulm, Uetliberg 874m über See.
5. Kirche Fluntern.
6. Schweizerische Rückversicherung
7. Kongresshaus.
8. Grossmünster
9. Kirche Enge
10. Hochhaus „zur Palme"
11. Turm der Fraumünsterkirche
12. Schwesternhochhaus beim Kantonsspital
13. Turm der Universität
14. St. Peterkirche
15. Predigerkirche
16. Augustinerkirche

17. Kuppel der Eidgenössischen Technischen Hochschule. CETH Polytechnikum
18. Kirche Friesenberg
19. Sternwarte Urania

fg

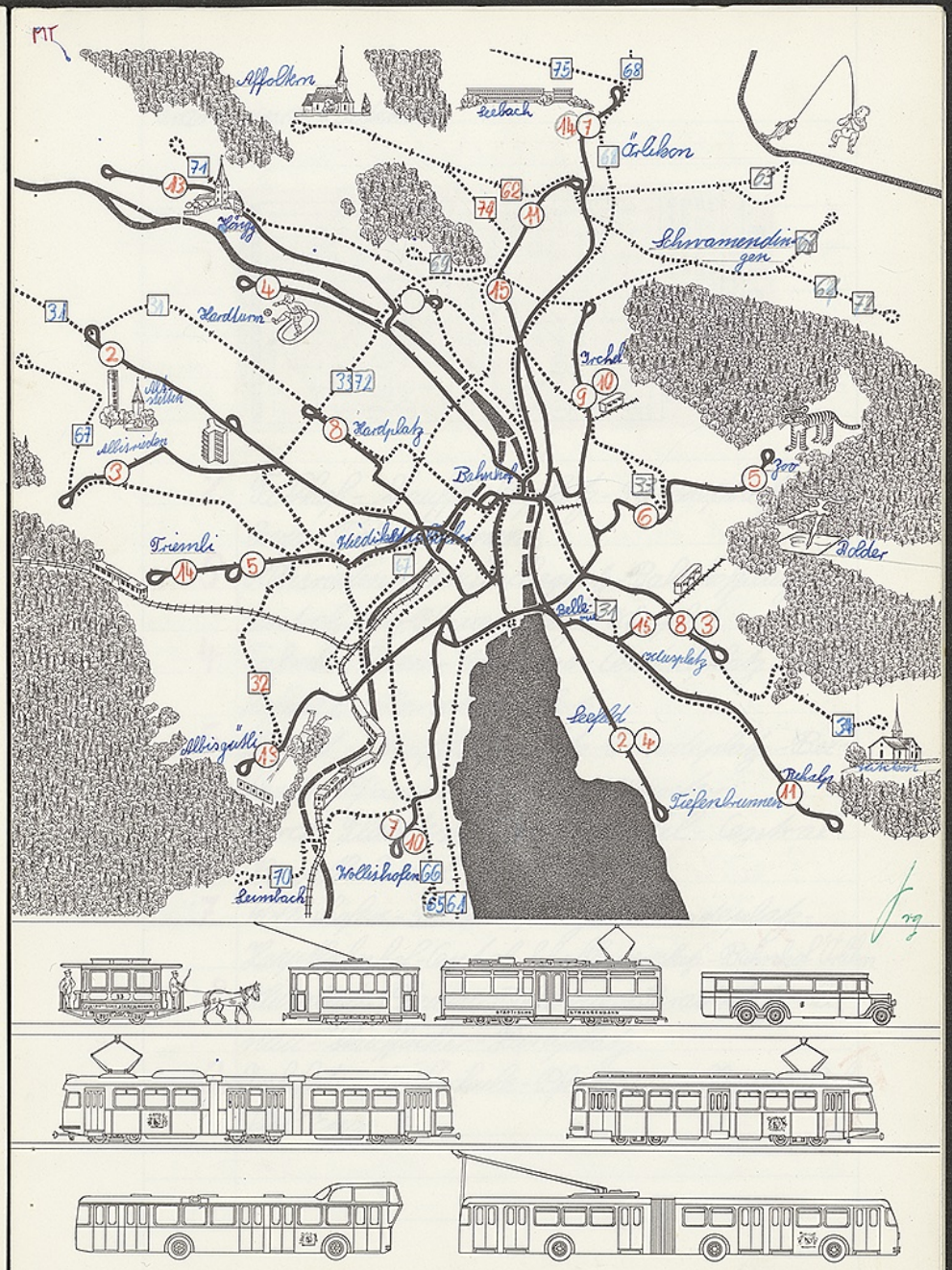
MV

Blick vom Mëtliberg auf die Stadt



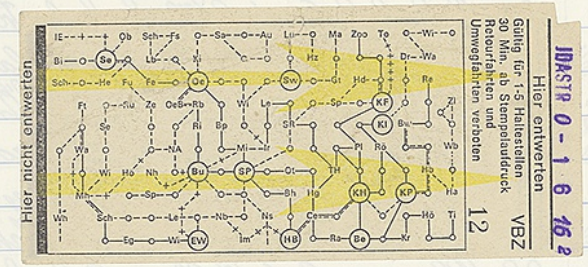
1. Hönggerberg Eth
2. Kirche Höngg
3. Käferberg
4. Waidspital
5. Kirche Wipkingen
6. Milchbuck
7. Pauluskirche
8. Zürichberg
9. Allmend Fluntern Zoo
10. Adlisberg
11. Polder
12. Eidgenössische Technische Hochschule Eth
13. Universität
14. Schwesternhaus des Kantonspitals
15. Grossmünster
16. Zürichsee

17. Kirche Enge
18. Uetliberg
19. Fraumünster
20. St. Peterkirche
21. Lindenhof
22. Sihlhölzli
23. Hauptbahnhof
24. St. Jakobkirche
25. Bühlkirche
26. Lochergut
27. Schulhäuser Ämtler A und B
28. Thomaskirche
29. Friedhof Sihlfeld
30. Stadtspital Triemli
31. Migros Herdern



IV

Tram und Buslinien



2 Farbhof - Stauffacherplatz - Paradeplatz - Bellevue - Tiefenbrunnen

3 Albisrieden - Stauffacherplatz - Bahnhofplatz - Centralplatz - Pfauenplatz - Klusplatz.

4 Tiefenbrunnen - Bellevue - Centralplatz - Bahnhofplatz - Hardturmplatz.

5 Heuried - Stauffacherplatz - Paradeplatz - Bellevue - Pfauen - Allmend - Fluntern

6 Kirche Fluntern - Kantonsspital - Central - Hauptbahnhof.

7 Wollishofen - Bahnhof Enge - Paradeplatz - Hauptbahnhof - Central - Schaffhauserplatz - Bahnhof Oerlikon.

8 Klusplatz - Pfauen - Bellevue - Paradeplatz - Selnau - Stauffacher - Hardplatz.

9 Irchelstr - Hochschule - Pfauen - Bellevue - Bahnhof Enge.

10 Wollishofen – Bahnhof Enge – Paradeplatz – Hauptbahnhof – Central – Hochschule – Tschelst.

11 Rehalp – Burgwis – Bellevue – Paradeplatz – Hauptbahnhof – Schaffhauserplatz – Bahnhof Örlikon.

13 Albisgüetli – Bahnhof Enge – Paradeplatz – Hauptbahnhof – Escher Wyss Platz – Hönggerstr.

14 Triemli – Schmiede – Stauffacher – Hauptbahnhof – Schaffhauserplatz – Örlikon – Seebach.

15 Klusplatz – Kreuzplatz – Bellevue – Hauptbahnhof – Schaffhauserplatz – Bucheggplatz – Bahnhof Oerlikon.

31 Hegibachplatz – Kunsthaus – Central – Hauptbahnhof – Bahnhofplatz – Bahnhof Altstetten – Tramhof – Schlieren.

32 Mühlehof – Goldbrunnenplatz – Langstr. – Helvetiaplatz – Limmatplatz – Bucheggplatz.

33 Albisriederplatz – Bahnhofplatz – Escher Wyss Platz – Schaffhauserplatz – Kirche Fluntern.

34 Klusplatz – Hottingen.

61 Bürkliplatz – Stadtgrenze – Kilchberg.

62 Fluntal – Affoltern – Örlikon – Schwamendingen – Hirzenbach.

63 Örlikon – Aubrücke – Schwamendingen.

64 Milchbuck – Schwamendingen – Saatlenhof.

65 Bürkliplatz – Stadtgrenze – Rüschlikon.

66 Hauptbahnhof – Wollishofen – Neubühl.

67 Paradeplatz – Goldbrunnenplatz – Albisrieden – Zoogarten.

68 Hauptbahnhof – Schaffhauserplatz – Seebach – Glattbrugg – Kloten – Opfikon.

69 Stadtspital – Waid – Bucheggplatz – Krematorium Nordheim –

70 Morgental – Seebach.

71 Hauptbahnhof – Bahnhof Wipkingen – Höngg – Ruhhof.

72 Albisriederplatz – Escher Wyss Platz – Bucheggplatz – Schwamendingen – Saatlenhof.

73 Albisriederplatz – Schmiede Wiedikon – Waffenplatz – Morgental.

74 Bucheggplatz – Affoltern – Fluntal.

75 Schönaurring – Seebach – Glattalstrasse.

76 Stauffacher - Manessenplatz - Binz.

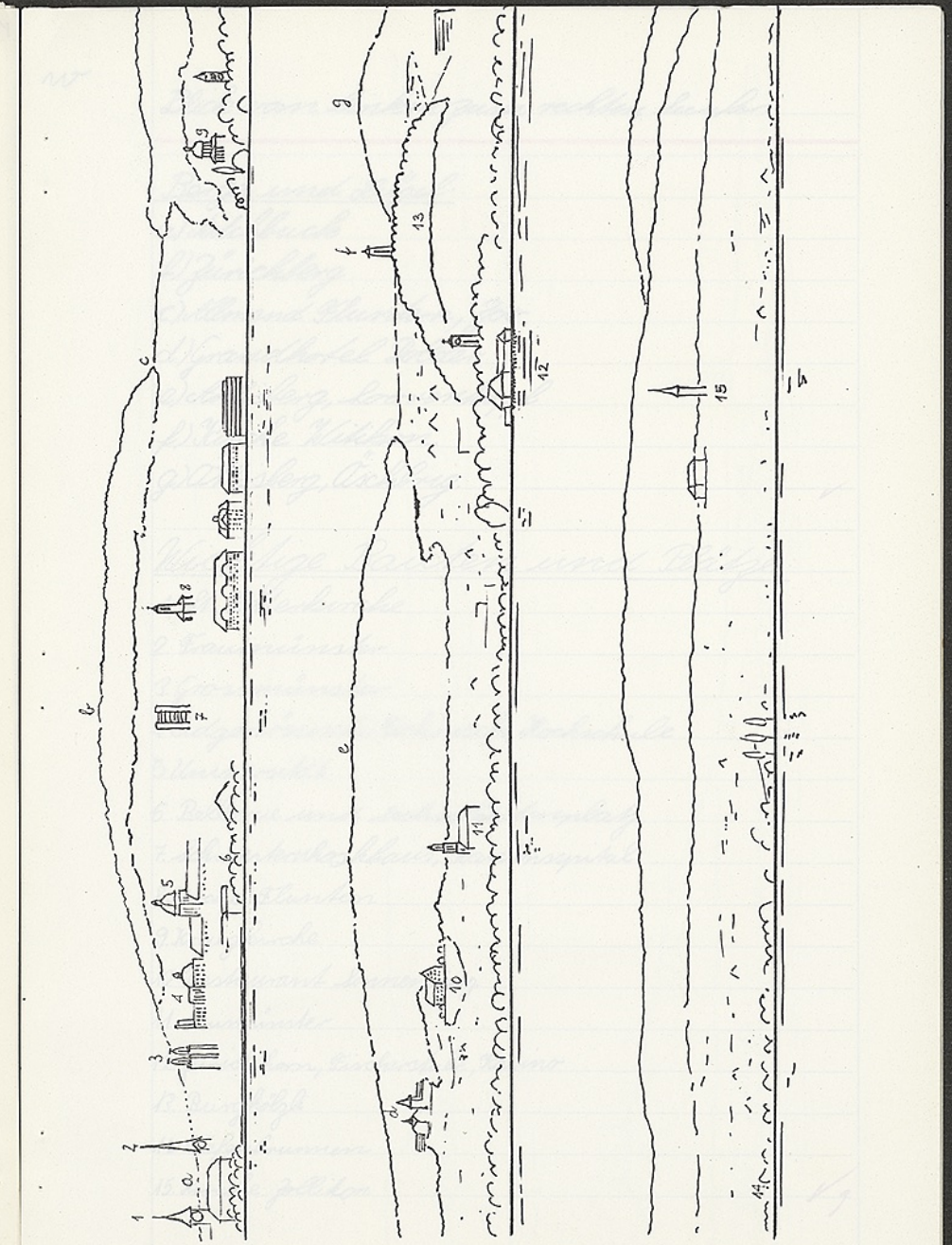
77 Hegibachplatz - Zollikon -

78 Hardturm - Bändlistrasse.

79 Milchbuck - Schwamendingen - Hirzenbach.

80 Albisrieden - Höngg - Affoltern.

81 Örlikon - Fernsehstudio.



W

Blick vom linken zum rechten Seeufer

Berge und Hügel:

a) Mittlibuck
b) Zürichberg
c) Allmend Fluntern, Zoo
d) Grandhotel Dolder
e) Adlisberg, Loorenkopf
f) Kirche Witikon.
g) Albisberg, Uetliberg. ✓

Wichtige Bauten und Plätze:

1. St. Peterkirche
2. Fraumünster
3. Grossmünster
4. Eidgenössische Technische Hochschule
5. Universität
6. Bellevue und Sechseläutenplatz
7. Schwesternhaus Klaus, Kantonsspital
8. Kirche Fluntern
9. Kreuzkirche
10. Restaurant Sonnenberg
11. Neumünster
12. Zürichhorn, Fischerstube, Kasino
13. Burghölzli
14. Tiefenbrunnen
15. Kirche Zollikon ✓

Monique Traeder

Blick vom Zürichhorn zum Albis

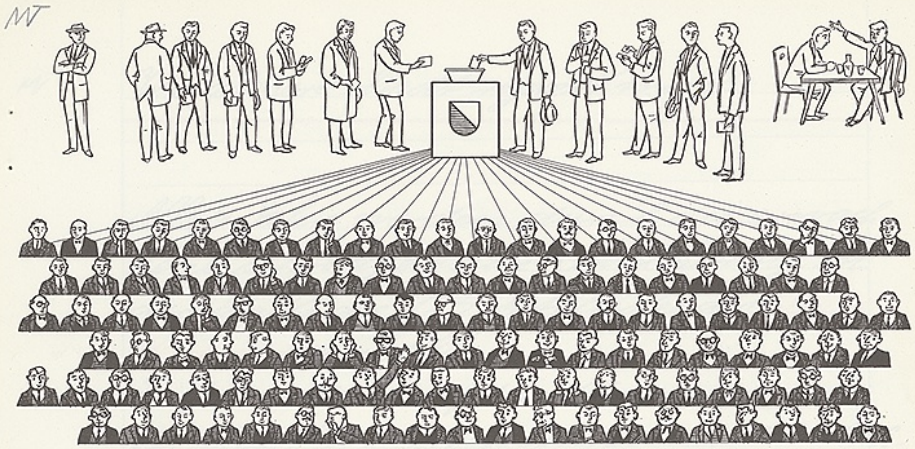
Die Albiskette:

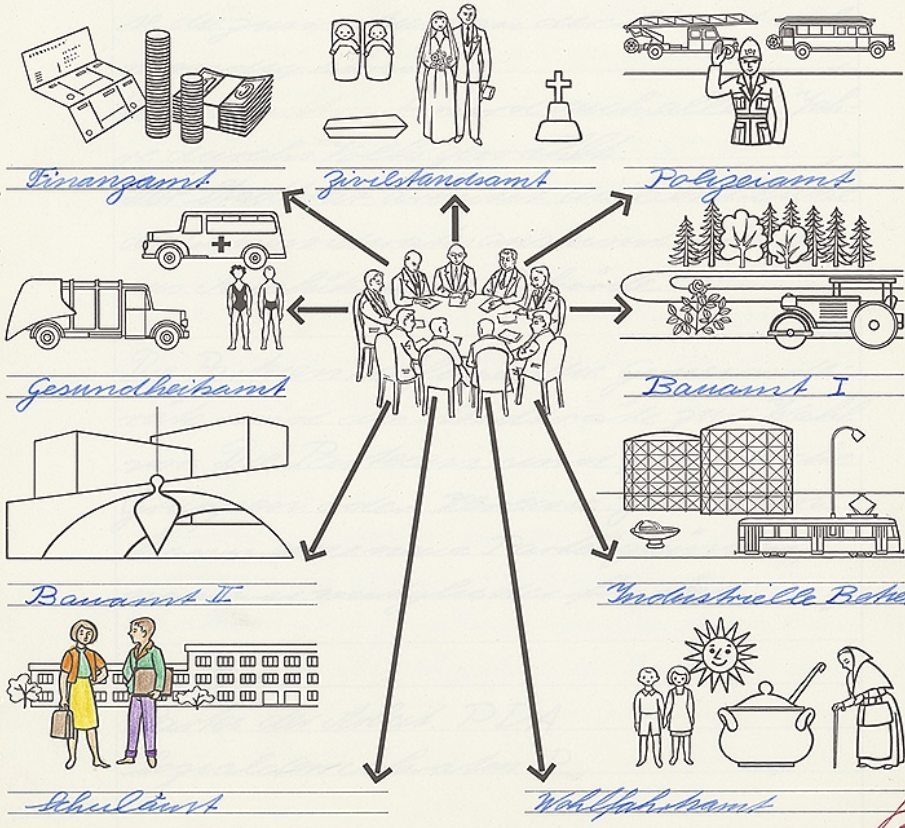
a) Albis
b) Uetliberg Mto-Kulm
c) Uto-Staffel
d) Felsenegg-Richtstrahlturm
e) Buchenegg
f) Albispass
g) Albishochwacht
h) Schnabelrücke
i) Bürglen
k) Sihlbrugg

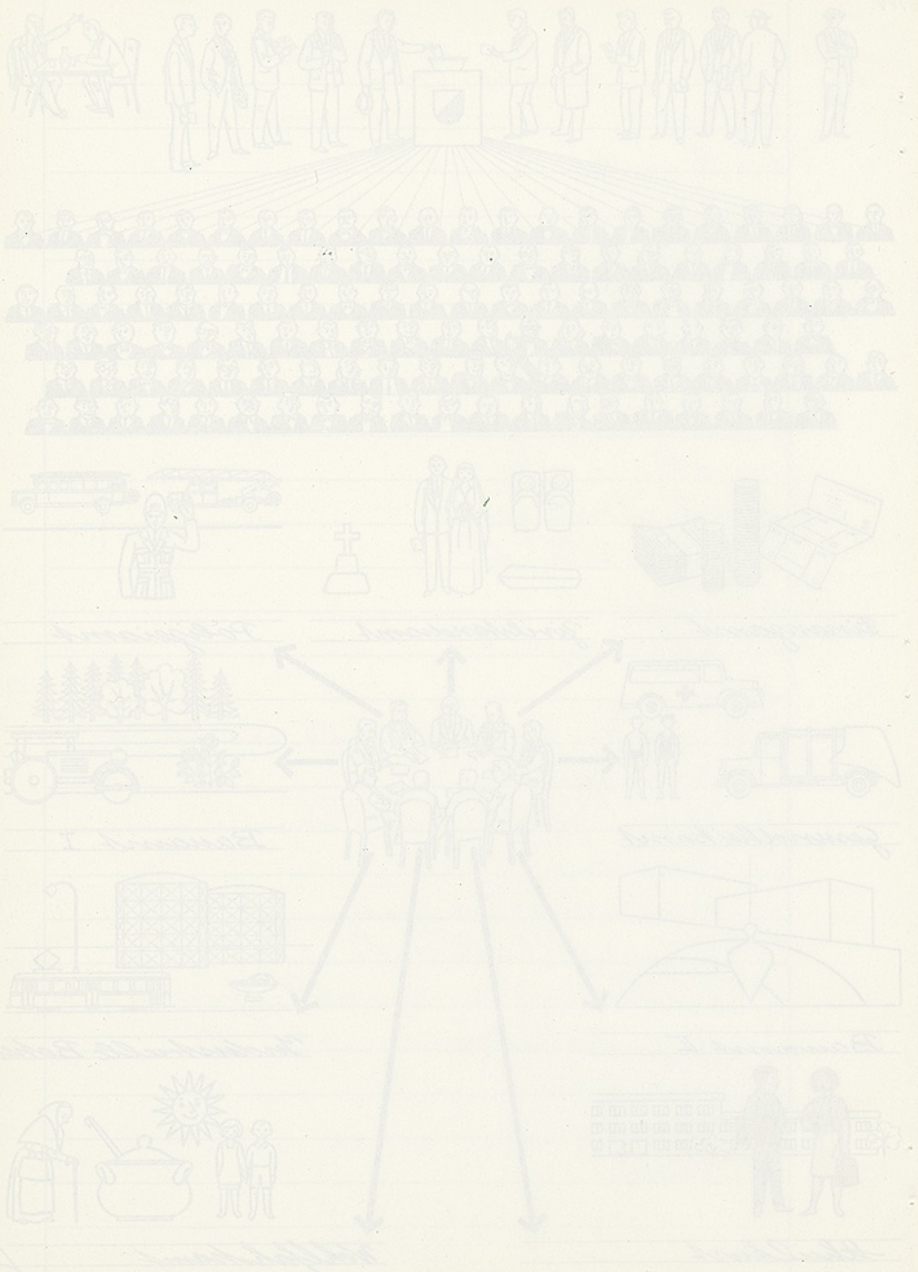
Orte auf der Zimmerbergkette und am See.

1. Kirche Enge
2. Hafen Enge mit Zürich-See
3. Bootshäuser
4. Badeanstalt-Utoquai
5. Bahnhof-Wollishofen
6. Schiffswerft der Dampfschiffgesellschaft
7. Kirche Wollishofen.
8. Zimmerberg
9. Kilchberg
10. Thalwil

MT




Finanzamt
Zivilstandsamt
Polizeiamt
Gesundheitsamt
Bauamt I
Bauamt II
Industrielle Betriebe
Schuldamt
Wohlfahrtsamt



IV

Wie unsere Stadt regiert wird.

Alle 4 Jahre werden durch die erwachsene schweizerische Bevölkerung in der Stadt die 125 Mitglieder des Gemeinderates gewählt.
Der Gemeinderat setzt die Ordnungen in der Stadt fest und fasst die Beschlüsse, die zum Ausbau der Stadt notwendig sind.
Der Stadtrat wird auch alle 4 Jahre durchs Volk gewählt.
Der Stadtrat arbeitet die Beschlüsse des Gemeinderates aus und führt sie aus. Ausführende Behörde.

Die Parteien schlagen die Gemeinderäte und die Stadträte zur Wahl vor. Die Parteien sind politische Gruppen oder Vereine. Jedermann kann eine neue Partei gründen, wenn er Mitglieder findet.

Parteien:
Partei der Arbeit. PDA
Sozialdemokratische SP

Landesring der Unabhängigen LdU
Evangelische Volkspartei EVP
Christlichsoziale Partei CSP
Bauern-, Gewerbe- Bürgerpartei BGB
Demokratische Partei DP
Freisinnige Partei FP

V

Die Sozialdemokratische Partei ist die stärkste Partei (41 Gemeinderäte, 4 Stadträte). Der Landesring besitzt 26 Gemeinderäte und zwei Stadträte. Die Freisinnigen und Demokraten besitzen 2-3 Gemeinderäte und auch 2 Stadträte. Die kleinen Parteien besitzen zusammen 35 Gemeinderäte und ein Stadtrat.

V/77

MT

Auf dem Peterssturm

(Bericht über einen Beobachtungsgang)

Vom Weinplatz aus stiegen wir durch die Schlüsselgasse auf den St. Petershügel. Plötzlich öffnete sich vor uns die enge Gasse, und vor uns stand der mächtige St. Peterssturm. Wir schauten am Turm herauf und bewunderten das riesige, in der Sonne glänzende Zifferblatt. Jemand sagte zu mir: „Von weitem sieht das Zifferblatt ganz klein aus, und von nahe sieht es ganz gross aus." Andere Kinder sagten: „Das ist das grösste Zifferblatt von Europa." Der Lehrer korrigierte: „Es ist nur das grösste Kirchenzifferblatt von Europa." Um noch höher zu sehen, mussten wir den Kopf tief in den Nacken legen. Zuoberst sahen wir die Windfahne mit den Zürcherfarben. Der Lehrer sagte: „Die Windfahne ist fast so gross wie Monique!" Nun machte uns Herr Möhrle auf die kleinen Erker im Turme aufmerksam. „Und von dort oben könnt ihr dann die ganze Stadt überblicken." Wir schritten weiter zur Häuserumstandenen Peterhofstatt. Wir überschritten den Bauplatz vor der St. Peterskirche. Wir gingen zur Eingangstür des St. Peterssturmes.

Da kam Herr Nägeli der Sigrist. Er fragte, von wo wir kämen. Wir antworteten: „Vom Ämtlerschulhaus." Es lachte ein wenig als er sagte: „dieses Gebiet gehörte früher alles zum St. Peter!" „Und habt ihr schon mal was von Rudolf Brun gehört?" fragte er danach. Wir riefen alle: „Nein!" Also begann er zu erzählen. Er erklärte: „Rudolf Brun war vor vielen Jahren einmal Bürgermeister ~~gewesen seie~~ Damals liess er sich zwei Gräber errichten, eines für sich und eines für seine Frau." Herr Nägeli machte eine kurze Pause bevor er weiter sprach: „Ja, aber sein Koch starb am gleichen Tag wie er. Man begrub ihn dann im Grab der Frau. Man vermutet heute, dass beide an einer Vergiftung gestorben sind. Jetzt will man die Knochen untersuchen." Als Herr Nägeli das gesagt hatte, öffnete er die Eingangstür zum Turm.

Wir drückten uns alle um den ersten Platz, denn alle waren gespannt, wie es da dinnen wohl aussehen würde. Endlich war ich drin und schaute mich um. Ich stieg die knarrende, alte Treppe hinauf und schaute fröhlich umher. Endlich kamen wir in ein Kämmerlein. Ich lehnte mich an die Wand und wartete, bis Herr Nägeli zu sprechen begann. Er wies auf ein Kästlein und sagte: „Dieses Kästlein ist erst neu hier." Er erklärte uns, dass dort einmal die Glockengewichte ganz weit hinunterhängten. Jeden Tag musste darum ein Mann kommen und eine Viertelstunde lang kurbeln, um die Gewichte wieder hinaufzubringen. Als er das gesagt hatte, zogen wir weiter.

Bald erreichten wir die Uhrenstube. Ich staunte, über das was ich da sah: Hunderte von Rädlein und Ketten, Kerben und Mataren, Eisenstangen und Walzen, überhaupt alles was man sich vorstellen kann. Wir bestaunten diese Sachen, als uns ein schreckliches Rattern und Surren, und Pfeifen aus unseren Gedanken riss. Wir traten einen Schritt zurück, aber zu unserem Erstaunen hörte es sogleich wieder auf. Aha, das ist der kleine Propeller. Jedesmal, wenn er sich dreht, geht der grosse Zeiger am Zifferblatt eine Minute vorwärts. Als wir uns an diesen vielen Sachen sattgeschaut hatten, gingen wir weiter. Nun kamen wir in die Glockenstube. Ich staunte, als ich die riesigen Glochen erblickte. Herr Nägeli sagte: „Bald werden die Glocken schlagen. Beim vierten Glockenschlag gehen wir raus von Hier. Ich war ettäuscht. Ich war nahe bei Bernadett, als es anfing zu schlagen. Äaa rief

ich und stiess alle vor mir raus. Herr Nägeli erklärte uns: „Wisst ihr, wenn eine solche Glocke euch erwischte, wärt ihr tot, denn sie ist 6203 kg schwer!" „Aha, Jetzt verstehe ich warum wir raus mussten," sagte ich staunend zu Bernadett. Erst jetzt wurde ich auf den kleinen Hammer aufmerksam, der vortwährend auf die grosse Glocke schlug. Als das letzte Kind draussen war, schloss Herr Nägeli die Türe ab, und wir traten einen Schritt zurück. Da fing eine grosse Glocke zu läuten an, lauter und immer lauter. Wir konnten uns heiserbrüllen und doch verstanden wir uns nicht. Zum Glück führte uns Herr Nägeli bald weiter.

Wir kamen nun zu den kleinen Erkern, die Herr Möhrle uns schon von unten gezeigt hatte. Wir wollten uns schon den Erkern zuwenden als Herr Nägeli uns zurückrief und in ein kleines Zimmerlein führte. Wir traten ein und waren entzückt von dem kleinen Kämmerlein. Es hängten an einer Wand drei Bilder. Als wir genauer hinschauten, erkannten wir eine Laterne, einen Kopf eines Mannes, und eine Pumpe mit einem Horn. Herr Nägeli sagte: „Die Photo von diesem Mann ist sehr alt. Herr Esslinger, so heisst der Mann auf der Photo, ist der letzte Brandwächter gewesen. Wenn es irgendwo brannte, so hängte Herr Esslinger bei Tag eine rote Fahne und bei Nacht eine rote Lampe hinaus. Gleichzeitig liess er immer das Horn ertönen.

Als er das erzählt hatte, rannten wir zu den Erkern und schauten hinaus. Wir lachten und stiessen uns, bis Herr Möhrle sagte: „Jetzt gehen wir heim!" Wir stiegen die Treppen hinunter und bedankten uns bei Herr Nägeli. Danach fuhren wir mit dem Tram nach Hause.

gut S: 4-5

NLS_124_031